Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

15 (1889)

15.1.1889 (No. 12)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1086891

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant

№ 12. Dienstag, den 15. Januar 1889. 15. Jahrgang.

Bestellungen auf das „Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger" für das erste Quartal werden noch fortwährend von allen Kaiserlichen Postanstalten und unseren Zeitungsträgern, sowie in der Expedition angenommen.

Die amerikanische Korrespondenz über die Samoa-Angelegenheit.

Ueber die dem Kongresse der Vereinigten Staaten vorgelegten Aktenstücke betreffs Samoas bringt die „Weser-Zeitung" eine ausführliche Inhalts-Angabe nach amerikanischen Blättern, welche wir hier folgen lassen:

Die diplomatische Korrespondenz beginnt mit einem vom 8 Oktober 1887 datirten Schreiben des Generalkonsuls Sewall in Apia an den Hilfs-Staatssekretär Porter und dem Berichte von H. J Moore, einem bedeutenden amerikanischen Kaufmann in Samoa, welcher den Fall der Amerikaner darlegt, deren Grundeigenthumsbesitz durch die Einsetzung von Tamasese zum Könige und die Kontrolierung der Regierung von Seiten der Deutschen gefährdet ist.

Am 4. November 1887 überreichte Freiherr von Zedtwitz, deutscher Geschäftsträger in Washington, dem Sekretär Bayard eine Denkschrift, welche die Gegenvorschläge der deutschen Regierung auf die Vorschläge des Herrn Bayard erhielt. Letztere lauteten dahin, daß der Exekutivzweig der künftigen Regierung von Samoa aus einem aus fünf Personen zusammengesetzten Rath bestehen soll, und zwar soll dieser Rath aus dem Könige, dem Vizekönige und drei von den drei Vertragsmächten zu wählenden ausländischen Ministern bestehen, welche letztere die Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheit, des Innern und der Finanzen innehaben sollen. Diese Minister sollen Sitze in Faigule und das Recht haben, sich an den Debatten zu betheiligen. Der Haupteinwand der deutschen Regierung gegen diesen Plan bestand darin, daß in einem Lande wie Samoa, welches eine weiße Bevölkerung von 200 Personen und eine eingeborene Bevölkerung von 35000 Personen hat, die im primitiven Zustande leben, eine Theilung der Regierung in getrennte Zweige gegenwärtig nicht ausführbar sei, und daß die Ernennung von drei weißen Ministern mit zu großen Ausgaben verknüpft sein würde Wenn die amerikanische Regierung nicht von den praktischen Vortheilen des deutsch-englischen Vorschlages überzeugt werden könne und wenn sie die Ausführung desselben als gefährlich für die Unabhängigkeit und Neutralität Samoas und als eine Abweichung von der traditionellen Politik der Vereinigten Staaten im Stillen Meere betrachtet, wolle die deutsche Regierung nicht an dem Plane festhalten und die Erörterung desselben erneuern, indeß halte die Kaiserliche Regierung aus den angeführten Gründen den während der Konferenz gemachten Gegenvorschlag des Herrn Bayard zur Einsetzung einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Regierung für unausführbar und sei außer Stande, denselben als genügenden Grund zu weiteren Unterhandlungen zu betrachten. Die Denkschrift ist vom Grafen Bismarck unterzeichnet.

In einem vom 8. Mai aus London datirten Schreiben der dortigen Gesandtschaft der Vereinigten Staaten wird gemeldet, der englische Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes habe gesagt: „Die englische Regierung hat keinen Grund gesehen, in den Differenzen zwischen dem König Malietoa und dem Kaiser von Deutschland Partei zu ergreifen. Einstweilen ist Tamasese König de facto und wird von der englischen Regierung anerkannt werden."

Generalkonsul Sewall meldet unterm 25. Mai, daß deutsche Kriegsschiffe den Frieden und die Ordnung erhalten, jedoch auf der ganzen Inselgruppe Unzufriedenheit unter den Eingeborenen herrsche. Ferner meldet er, daß die deutsche Regierung ihre Oberhoheit auf der Insel durch Kontrolirung der Post und Ernennung ihres Vizekonsuls zum Postmeister geltend zu machen gesucht habe. Unter demselben Datum empfiehlt Generalkonsul Sewall Abschaffung der gegenwärtigen Regierung und temporäre Besetzung der Inseln. Er sagt, er wisse, daß das Departement niemals an einen solchen Schritt gedacht habe, jedoch könne es ohne Opposition bewirkt werden und scheine die einzige Lösung der Schwierigkeiten.

Sekretär Bayard spricht in einem vom 2. August datirten Schreiben an den Gesandten Phelps die Ansichten der Regierung über den Vertrag bezüglich Samoas aus und sagt: „Ich sehe einstweilen keinen Grund ein, aus welchem die Vereinigten Staaten irgend einen Theil ihrer bestehenden ausschließlichen Konsularjurisdiktion über die Amerikaner auf Samoa aufgeben sollen."

Am 1. Oktober theilte Herr Bayard dem Gesandten Pendleton in Berlin die Absicht der Vereinigten Staaten mit, die auf Malietoa gefallene Wahl des Volkes von Samoa zu respektiren, und nahm an, daß die übrigen Vertragsmächte ein gleiches Verfahren einschlagen würden.

Herr Coleman von der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin telegraphirte Herrn Bayard als Antwort hierauf, Geheimrath Holstein habe ihn in Kenntniß gesetzt, daß der deutsche Konsul von Apia die Weisung erhalten habe, sein Verfahren auf das zu beschränken, was zur Sicherung des Lebens und Eigenthums der deutschen Unterthanen nothwendig sei.

In einem vom 8. Oktober von Apia datirten Schreiben setzte Kommandeur O'Leary den Kapitän Fritze in Kenntniß, daß angesichts des deutschen Forts bei Muliaum Gewaltthaten auf dem Eigenthum von Amerikanern verübt wurden und bewaffnete Mariner, welche von der Mannschaft der unter Befehl des Kapitän Fritze stehenden Schiffe beschützt zu werden scheinen, das Leben der Eigenthümer bedroht und gefährdet haben.

Hierauf antwortete Kapitän Fritze: „Die Lage der Dinge auf Samoa ist eine derartige, daß ich genöthigt bin, von der Ansicht auszugehen, daß Fragen, welche zu meiner Kenntniß gebracht werden, nicht gänzlich ohne politischen Charakter sind, und daher bitte ich Sie, die Sache als in den Händen der auf Samoa wohnenden diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten und Deutschlands befindlich zu betrachten."

Am 21. November schrieb Sekretär Bayard an den Grafen Arco, den hiesigen deutschen Gesandten: Infolge der mündlichen Mittheilungen, welche Sie mir gestern auf Weisung Ihrer Regierung bezüglich der Interessen der Deutschen und Amerikaner auf Samoa machten, habe ich unseren Vertreter in Berlin angewiesen und werde dem Konsul der Vereinigten Staaten auf Samoa gleiche Weisung ertheilen, daß Alles angewandt werden muß, um jede Reibung oder jeden Konflikt der Interessen zwischen den Bürgern der beiden Regierungen in ihren geschäftlichen Operationen auf den Inseln zu vermeiden. Falls eine Frage entstehen sollte, die nicht von diesen Beamten sofort und in befriedigender Weise geordnet werden kann, dann sollen die Streitfragen sofort nach Berlin und dieser Hauptstadt zur Entscheidung verwiesen werden. Ich glaube, wir waren einander klar darüber, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge auf Samoa dem Auswärtigen Amt in Berlin in ähnlicher Weise berichtet wurde, wie diesem Departement und daß Baron von Holstein, als ihm die Depesche von diesem Departement mitgetheilt wurde, erklärte, er habe denselben Bericht vom deutschen Vertreter erhalten und daß es seiner Regierung gleichgiltig sei, wen die Samoaner zu ihrem Könige erwählen, da sie nur verlange, daß die deutschen Interessen nicht geschädigt werden. Dies wäre sicherlich auch der Wunsch dieser Regierung, und da wir hierin einverstanden sind, hoffe ich, Sie werden Ihrer Regierung empfehlen, daß ihre Beamten auf Samoa angewiesen werden, die Beamten in den Vereinigten Staaten in der friedlichen Leitung der Angelegenheiten in jener Gegend zu unterstützen, und falls Differenzen entstehen sollten, die nicht durch ihre gemeinsamen Bemühungen beigelegt werden können, sofort die Landesregierung einer jeden Partei benachrichtigt werde, damit ein freundschaftliches Resultat erzielt werde. — Unter demselben Datum erklärt Herr Bayard in einer an Herrn Coleman, den Geschäftsträger der Verein. Staaten in Berlin, gerichteten Note, er stimme mit dem Baron von Holstein darin überein, daß es gleichgiltig sei, wer das Oberhaupt auf Samoa ist. — Am 23. November setzte Herr Sewall, welcher nach Washington gekommen war, Herrn Bayard in Kenntniß, daß die Abgeneigtheit des deutschen Konsuls auf Samoa, in freundschaftlichem Einvernehmen mit ihm zu handeln, infolge eines Verkennens seiner Motive und der Politik der Regierung entstanden sei, und er sprach den Wunsch aus, daß nichts einem harmonischen gemeinsamen Verfahren im Wege stehen sollte, damit dem gegenwärtigen unglücklichen Streite ein Ende gemacht werde. — In einem am 26. November an den Grafen Arco gerichteten Schreiben lenkt Herr Bayard die Aufmerksamkeit auf diese Erklärung des Herrn Sewall und spricht die Hoffnung aus, daß dieselbe dem deutschen Konsul von Apia zur Kenntniß gebracht werden möge, damit bei der Rückkehr des Herrn Sewall kein Mißverständniß obwalte.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser arbeitete gestern Abend mit dem Chef des Militärkabinets, General-Adjutanten v. Hahnke, und hörte einen Vortrag des Kontre-Admirals Paschen, des Vertreters des Grafen Monts. Am späteren Abende sahen die Kaiserl. Majestäten Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Leopold und den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein 2c. als Gäste bei sich zum Thee. Am heutigen Vormittag hörte Se. Maj. die regelmäßigen Vorträge, empfing mehrere höhere Offiziere zur Entgegennahme persönlicher Meldungen und arbeitete wieder längere Zeit mit dem Kontre-Admiral Paschen. Um 6 Uhr findet bei den Kaiserlichen Majestäten Familientafel statt, zu welcher die Großherzoglich und die Erbgroßherzoglich Badischen Herrschaften, die Erbprinzlich Meiningischen Herrschaften, die Prinzen Alexander und Friedrich Leopold, die Herzogin Wilhelm und der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz, der Prinz und die Prinzessin Friedrich und der Prinz Karl von Hohenzollern, der Herzog Ernst Günther und die Prinzessinnen Luise und Feodore zu Schleswig Holstein, der Erbprinz Reuß, Prinz Friedrich Karl von Hessen 2c. geladen sind.

— Der „R.- u. St.-Anz." veröffentlicht im Extrablatt Folgendes: Am 11. d. M. hat hierselbst die Verlobung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Joachim Karl Wilhelm Friedrich Leopold von Preußen mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Feodora Luise Sophie Adelheid Henriette Amalie zu Schleswig-Holstein, Tochter weiland

---

12

Die Ehestifterin.

Von H. Palmé-Paysen.

Verfasserin von „Marietta Tonelli", „Mädchenliebe", „Am Mälarsee" 2c.

(Fortsetzung.)

Thusnelde zeigte auf die Sonne. „Ehe die nicht gesunken, gehe ich nicht fort", erklärte sie.

„Kleine Naturschwärmerin."

„Lassen Sie sich dadurch nicht vom Tanze abhalten, Ernst."

„Das heißt so viel wie: allez, allez, donc! Hilft Ihnen nichts, Nelde, Sie werden mich nicht los."

„So bleiben Sie."

Er zog die Stirn kraus. Sie hatte eine so „verteufelte Manier", zu sprechen, wie ihr der Schnabel gewachsen war, mit immer freundlichem Ton grobkörnige Worte. Sollte er nun bleiben oder gehen? Eigentlich hatte er Grund, wüthend auf sie zu sein. Jede andere junge Dame hätte sich geschmeichelt gefühlt, wenn er, Lieutenant von Malcho, nach ihr gesucht und ihr seine Gesellschaft angeboten hätte. Ob diese Sprödigkeit nicht etwa doch Ziererei war? Er wollte sehen.

Nelde hatte sich auf die einzige Bank neben dem Geländer gesetzt, Ernst blieb wenige Schritte davon stehen und blickte auf sie nieder. Um ihren Mund lag ein weiches Lächeln, auf ihren Wangen der Wiederschein des röthlichen Abendlichts. Klar wie die Stirn war ihr Auge, das sich von ihm fort in die Ferne gerichtet. Wenn er sich dieses Mädchen zärtlich und hingebend dachte, so erschien es ihm sehr begehrenswerth. Es lohnte sich wirklich, den Versuch zu machen, die graublauen oder braunen Augen — die Farbe war so schwer zu entziffern wie ihre Züge — zärtlich und liebevoll blicken zu machen. Wenn er jetzt diese weißen, schlanken Hände, die dort nachlässig im Schooß ruhten, ergriffe und sie ohne alle Umschweife, wie er es sich in Folge des eben mit Tante Alma stattgefundenen Gespräches vorgenommen, um ihr Herz bäte, ob dann nicht diese künstliche Zurückhaltung schmelzen, der Argwohn schwinden würde, den sie augenscheinlich seiner ehrlich gemeinten Huldigung entgegentrug?

„Liebe Nelde", sagte er, „blicken Sie mich doch einmal an."

Sie that es und lachte dann herzlich auf.

„Warum lachen Sie?"

„Sie sehen so sonderbar aus, wenn Sie sich zur Ernsthaftigkeit aufschwingen", entgegnete sie. „Fühlen Sie sich beleidigt? Wollen Sie mir eine Strafrede halten?"

Er wurde wirklich ein wenig roth, der Herr Lieutenant von Malcho, der geglaubt, es längst verlernt zu haben, so sehr ärgerte er sich über ihren Spott.

„Ja", sagte er empfindlich, „weil Sie sich mir gegenüber immer verstellen."

Ein sehr erstaunter Blick traf ihn.

„Ich verstelle mich nie", sagte sie ruhig.

„Auch nicht in ihrer großen Zurückhaltung gegen mich? — Meine Verehrung für Sie ist wirklich ganz aufrichtig gemeint — ah, Sie erröthen — Sie haben meine Huldigungen für Spielerei gehalten, Nelde!"

Er hatte sich neben sie auf die Bank gesetzt und ihre Hand ergriffen. Thusnelde entzog sie ihm und erhob sich hastig.

„Ernst — Herr von Malcho — ich — wie können Sie —" stotterte sie eben so erregt wie erschreckt. Röthe und Blässe wechselten auf ihrem Gesicht. Er aber blieb ruhig, sah sie voll Entzücken an, so hatte er sie sehen wollen, herausgerissen aus ihrer Unverständigkeit und Unnahbarkeit.

„Ueberrascht es Sie wirklich, Nelde?" fragte er mit Wärme, „wenn ich Ihnen sage —"

„Nein, sagen Sie nichts", wehrte sie angstvoll ab, „ich kann und will nichts hören. „Sie wollen doch nicht unser gutes, unbefangenes Verhältniß stören durch ein paar unüberlegte, voreilige Worte. Sehen Sie meine Zurückhaltung als das an, was sie ist, als eine Schranke, die jedes Mädchen zwischen sich und denjenigen Kavalier stellt, der ihr nicht mehr sein darf und kann, als ein Kamerad — ein Freund."

Da hatte er den gefürchteten Korb in bester Form, sogar noch vor der Erklärung, und wenn er sich auch nicht in die See stürzte, so verdroß ihn die Abweisung doch außerordentlich. Warum hatte ihn die Tante auch gedrängt, warum das Verhängniß ihn hierher auf diesen verführerisch einsamen Platz geführt, der wie geschaffen war zur Aussprache für zwei Liebende. Ja, für zwei Liebende! Das war es eben — sie liebte ihn nicht. Eigentlich unbegreiflich — bis jetzt hatte er jedes Mädchen, dem er die Ehre erwiesen, sich in ihn verlieben — zu dürfen, auch verliebt gemacht. Nur diese nicht. Wie kam das? Prinzessin! spottete er, ich beuge noch Deinen Nacken, nur Geduld, die Stunde wird kommen, in der ich Dir zurückzahle, was Du mir heute angethan. Trotz der Erbitterung wußte er seine Mißstimmung gut zu beherrschen, und da eben jetzt mehrere Kinder von drüben herangelärmt kamen, so wurde Beiden die Peinlichkeit der Situation, die sehr bald eine schreckensvolle Veränderung erfahren sollte, weniger fühlbar gemacht.

Zwei Knaben, einer derselben war das Söhnchen der reichen Kaufmannsfrau, die Nelde an der table d'hote gegenübersaß, machten, nachdem sie etwas wild herangetrampelt kamen, allerlei Turnübungen am Geländer, während das Schwesterchen mit seinen Gespielinnen waghalsige Sprünge auf einer der Treppen ausführte, die weiter zurück hinunter in die See ging. Von drüben her ertönten warnende Rufe der Gouvernante, die von den Kindern wohl gehört, aber völlig unbeachtet blieben, so daß sich hier Ernst, dort Thusnelde veranlaßt sahen, einzuschreiten, ganz abgesehen, daß ihnen diese Gelegenheit, sich nun wieder von einander abzuwenden, recht erwünscht kam.

„Nimm Dich in Acht, Kleiner, Du könntest Dir wehe thun oder in die See fallen", rief Thusnelde.

„Ich kann ja schwimmen", antwortete der wohlerzogene Junge und balanzirte weiter.

„Aber Dein Fräulein ruft — sie ängstigt sich um Dich", mahnte Thusnelde von Neuem, während sich drüben die Erzieherin beeilte, herüberzukommen.

„Pah, ängstigen — hat sich was", und das kleine Mädchen rief von hinten her: „Fräulein schaukelt sich auch, wenn sie badet, sieh mal, so —"

„Das ist ja nichts", rief der Junge, „sieh mal mich an!" Und damit schwang er sich blitzschnell vor Thusnelde übers Geländer, glitt aus, schrie und stürzte in die hochgethürmte Woge, die brausend herangerollt kam, ihn aufnahm und auf ihrem Rücken weitertrug.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Sr. Hoheit des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein von der Linie Sonderburg-Augustenburg und Ihrer Hoheit der verwittweten Frau Herzogin Adelheid, mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers und Königs und unter Zustimmung Ihrer Hoheiten des Herzogs Ernst Günther und der verwittweten Frau Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein stattgefunden. Dieses frohe Ereigniß wird auf Allerhöchsten Befehl hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Berlin, den 12. Januar 1889. Der Minister des Königlichen Hauses. von Wedell.

— Ueber die Erkrankung des Chefs der Admiralität, Grafen Monts, und über die Ursache derselben bringt die „Magdeb. Ztg." folgende nähere Einzelheiten: Der Zustand des Patienten ist, wenn auch eine leichte Besserung in dem Befinden gemeldet werden konnte, doch noch immer in hohem Grade besorgnißerregend. Der Kranke ist fortwährend bettlägerig und leidet nicht nur an einer mit starkem Fieber verbundenen Entzündung der Athmungsorgane, sondern auch an einer hochgradigen Verstimmung des Magens und infolge dessen an Appetitlosigkeit und der Unfähigkeit, stärkende Nahrungsmittel in wünschenswerthem Umfange zu sich zu nehmen. Das Befinden wechselt fortwährend, so daß auf einen besseren Tag oft wieder ein schlechterer folgt. Uebrigens ist die Krankheit bereits vor Weihnachten eingetreten und wahrscheinlich durch eine Erkältung verursacht, welche Graf Monts sich bei der Theilnahme an den Hofjagden in Letzlingen zugezogen hatte; über das Magenleiden soll er jedoch schon seit längerer Zeit geklagt haben. Wenn nun auch eine baldige Besserung nicht ausgeschlossen erscheint, vielmehr erhofft wird, so wird doch der hohe Beamte jedenfalls sich noch sehr lange von allen amtlichen Geschäften fern halten müssen.

— Die Abgeordneten von Bennigsen und Oechelhäuser und Hauptmann Wißmann waren vorgestern, wie die „Köln. Z." erfährt, von Sr. D. dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck zum Diner gelader.

— Die Ersatzwahl für den Reichstag in Offenburg ergab kein Resultat, so daß Stichwahl am 25. Jan. stattfindet.

— In der Dienstagssitzung des Reichstages wird der Etat des Auswärtigen Amtes angeblich unter Betheiligung des Reichskanzlers zur Berathung kommen.

— Die Reichsbank setzte den Diskonto auf 4 Proz. und den Lombardzinsfuß auf $4^1/_2$ resp. 5 Proz. herab.

— Die kürzlich auch in diesem Blatte wiedergegebenen Mittheilungen des Berliner „Fremdenblatt", betreffend die in Aussicht genommenen neuen Bestimmungen über die Zulassung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst, werden als unrichtig bezeichnet. Wohl seien derartige Vorschläge gemacht worden, aber ihre Annahme sei nicht erfolgt. Die Berathungen über diese Angelegenheit dauern fort.

— Die Afrikavorlage wird jetzt an den Bundesrath gelangen, da sie soweit fertig gestellt ist. Jedenfalls wird derselbe sie schnell zu erledigen suchen, damit sie baldigst dem Reichstage überwiesen werden kann. Die Angelegenheit ist den Verhältnissen nach dringlichster Natur.

— Eine interessante Probe auf die Lanzenbewaffnung hat in Potsdam stattgefunden. Ein zwei Jahre dienender Ulan wurde vier Husaren gegenübergestellt, die ihn mit blankem Säbel zu bekämpfen hatten. Der Ulan hob sofort einen Gegner aus dem Sattel und in kurzen Zwischenpausen auch die drei anderen. Der Soldat wurde sofort Gefreiter und erhielt vom Offizierkorps eine ehrenvolle Auszeichnung.

— Der Vorstand einer Berufsgenossenschaft hatte den Antrag auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen die Versäumung der Rekursfrist damit begründet, daß die Vorverhandlungen des Feststellungsorgans (Sektionsvorstandes) einige Tage später als die Entscheidung des Schiedsgerichts an den Sektionsvorstand zurückgelangt seien, und infolge dessen, sowie wegen der nothwendigen vorgängigen Beschlußfassung des genannten Organs über die Räthlichkeit der Einlegung des Rekurses die Rekursfrist nicht habe innegehalten werden können. Durch Beschluß vom 2. Januar d. J. (Nr. 638) hat das Reichs-Versicherungsamt diesen Antrag als unbegründet zurückgewiesen. In der Begründung des Beschlusses ist hervorgehoben, daß die angeführten Umstände gegenüber der ausdrücklichen Bestimmung des § 63, Abs. 1 des Unfallversicherungsgesetzes über den Anfang des Laufes der Rekursfrist nicht geeignet seien, die Gewährung des außerordentlichen Rechtsmittels der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu rechtfertigen (Entscheidung 432, „Amtliche Nachrichten des R.-V.-A." 1887 (Seite 357), und ferner folgendes bemerkt: Wenn auch eine vorgängige Beschlußfassung beziehungsweise Berathung des Sektionsvorstandes über die Frage der Rekurseinlegung und eine entsprechende Anregung derselben beim Genossenschaftsvorstande sich im Interesse der Einheitlichkeit der Verwaltung, sowie auch aus praktischen Gründen empfiehlt, so ist doch eine solche in zwingender Weise nicht vorgeschrieben. Es ist deshalb, wo eine solche Uebung innerhalb der Berufsgenossenschaft besteht, Sache des Sektionsvorstandes, der Angelegenheit zwecks Wahrung der Frist die größtmöglichste Beschleunigung angedeihen zu lassen, dabei jedoch stets daran festzuhalten, daß, wenn aus irgend einem anderen Grunde eine Verzögerung eintritt, die Folgen davon nicht durch Zulassung des Rekurses über die Frist hinaus den Gegner treffen, sondern nur auf die Berufsgenossenschaft selbst zurückfallen dürfen. Liegt aber im Einzelfalle wegen verspäteten Eingangs der Akten etwa von vornherein die Gefahr vor, daß durch die Beschlußfassung des Sektionsvorstandes die Innehaltung der Frist für die Rekurserhebung in Frage gestellt wird, so erscheint es rathsam, unter Abstandnahme von der Beschlußfassung die Akten zur selbstständigen Entschließung unverzüglich an den Genossenschaftsvorstand abzugeben. Letzterer wird in der Lage sein, äußerstenfalls immerhin den Rekurs selbst, falls er denselben für angebracht hält, zu erheben, wenn auch eine nähere Begründung desselben wegen Kürze der Zeit unter Wahrung der Frist nicht mehr sollte geliefert werden können (vergleiche übrigens in letzterer Hinsicht „Amtliche Nachrichten des R.-V.-A." 1888, Seite 276, Ziffer 540).

— Zwölf von den hannover'schen Artilleriegeschützen der reitenden Artillerie sind dem „Hann. C." zufolge mit Munition, aber ohne Bedienungsmannschaften und Bespannung nach Geestemünde verladen worden, um von dort zur Verwendung in Ostafrika verschifft zu werden. Diese Geschütze sollen der vom Hauptmann Wißmann zu bildenden Kolonialtruppe beigegeben werden.

— Nach hier aus Zanzibar eingegangenem Telegramm sind die Aufständigen bei ihrem Angriff auf Dar es Salem mit großem Verluste zurückgeschlagen. Deutscherseits sind nur der Beamte der ostafrikanischen Gesellschaft Rosenhein und Schwester Marie Fingerle von der bei dem Kampf in Brand gerathenen Niederlassung der evangelischen Missionsgesellschaft verwundet.

— Die Nachricht von dem blutigen Zusammenstoß zwischen unseren Marinemannschaften und den Samoanern wird überall mit dem Bemerken begleitet, daß unsere junge Marine hier, von den Schiffskatastrophen abgesehen, den ersten größeren Verlust erlitten habe. Diese Bemerkung bedarf, wie man der „Magdb. Z." schreibt, indessen der Einschränkung, wenn man das Bestehen unserer Flotte nicht erst seit der Begründung des Reichs datirt. Es darf daran erinnert werden, daß, als die preußische Flotte die Feuertaufe erhielt, der Verlust an Todten damals größer war, als jetzt. Bekanntlich war in den fünfziger Jahren das preußische Landesschiff „Flora" von marokkanischen Seeräubern an der Nordküste Marokkas überfallen und geplündert worden. Auf einer Fahrt nach Konstantinopel kam der Prinz-Admiral mit der „Danzig" in diese Gegend. Da er die Möglichkeit ins Auge faßte, daß die Beraubung der „Flora" zu Verwicklungen führen könnte, so wollte er die Gelegenheit wahrnehmen, sich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob eine Unternehmung gegen diesen Punkt ausführbar wäre. Er beschloß indessen, sich darauf zu beschränken, mit den Booten Rekognoszirungen längs der Küste vorzunehmen, da er eine Ermächtigung des Königs, den Vorfall zu rächen, nicht besaß. Der Prinz selbst nahm an der Rekognoszirung Theil, und den Mannschaften war, trotzdem sie bewaffnet waren, der friedliche Zweck der Fahrt mitgetheilt. Von der maurischen Bevölkerung war die Aussetzung der Böte wahrgenommen, und man hatte ein weißes Tuch aufgehißt. Als die Böte indessen dicht unter einen unersteiglichen Felsen dahin fuhren, fiel ein Schuß, und nunmehr entschloß sich der Prinz, für die neue Beleidigung der preußischen Flagge sofort sich Genugthuung zu verschaffen. Die Korvette „Danzig", die sich dem Ufer bis auf eine Entfernung von einer halben Meile genähert, erhielt Befehl, die Mauren mit Bomben zu bewerfen, und mit den Böten selbst wurde eine Landung versucht und ausgeführt. Trotz der Uebermacht der Feinde erklommen die Matrosen unter Führung des Prinzen einen 200' hohen Erdabsturz und drängten die Angreifer zurück. Aber angesichts der von Minute zu Minute wachsenden Schaar der Feinde hielt es der Prinz doch für geboten, den Rückzug zu befehlen, der dann auch mit solcher Sicherheit und Ordnung angenommen wurde, daß die Mauren nicht zu folgen wagten und sich erst wieder näherten, als der letzte kleine Trupp seine Einschiffung mit den Verwundeten und Todten vollzog. Zu den Verwundeten, deren Zahl sich im Ganzen auf 17 belief (2 Offiziere und 15 Mann), gehörte auch der Prinz selbst, der gleich zu Beginn des Gefechts einen Schuß in den Schenkel erhielt. An den Folgen dieser Verwundung hat er dann zeitlebens zu tragen gehabt. Die Zahl der Todten belief sich auf 7 (1 Offizier und 6 Mann). Der getödtete Offizier war der Adjutant des Prinzen, der an der Seite desselben einen tödtlichen Schuß in die Brust erhielt.

— Kardinal Lavigerie hat nach einer römischen Meldung der „Elberf. Ztg." 100 freiwillige belgische Priester angeworben, welche am Kongo zur Unterdrückung des Sklavenhandels thätig sein wollen.

— Die soeben ausgegebenen Zwei-Markstücke mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm II. und der Jahreszahl 1888 zeichnen sich, namentlich was den Portraitkopf des Monarchen betrifft, durch vortreffliche, tiefe Modellirung und durch scharfe Prägung aus, so daß die neuen Stücke, namentlich diejenigen mit polirtem Untergrund, den besten Erzeugnissen unserer Königlichen Münze zugezählt werden können.

Offenburg, 12. Januar. Die Stichwahl für die Reichstagsersatzwahl ist auf den 25. Januar festgesetzt.

Ausland.

Haag, 11. Januar. Der Zustand des Königs ist in ein sehr bedenkliches Stadium getreten.

Brüssel. Es ist bekannt, welche Gegensätze zwischen dem König von Belgien und dem klerikalen Ministerium bestehen; dieselben sind in jüngster Zeit wiederholt zum öffentlichen Ausdruck gebracht worden. Großes Aufsehen erregt nun in Brüssel, wie ein Privat-Telegramm von dort meldet, eine gestern erschienene anonyme Broschüre über Belgiens politische, militärische und wirthschaftliche Lage. Wie die belgische Presse übereinstimmend meldet, ist König Leopold der Verfasser dieser Broschüre. König Leopold befürwortet die Schaffung einer belgischen Marine, die Uebernahme des Kongostaates als belgische Kolonie, die Einführung des persönlichen Heeresdienstes, sowie die Vermehrung des Truppenkontingents. Die Broschüre urtheilt in sehr scharfer Weise über die intransigenten Klerikalen, deren parlamentarischer Führer, de Woeste, ein „unheilvoller" Mensch genannt wird.

Paris, 12. Jan. Ein Manifest Boulanger's beantwortet einen Maueranschlag seiner Gegner „Kein Sedan!" und sagt: Dieses sei ein Appell an die Feigheit. Frankreich habe kein Sedan mehr zu fürchten, es verlange entschieden den Frieden, sei aber stark genug, gegen Herausforderungen sich zu vertheidigen und Stürme zu bestehen, von denen es bedroht werden möchte. Boulanger schließt: „Um ein neues Sedan zu verhüten, wollen wir uns der Vertheidigung des Wohlstandes des Landes und seiner jetzt vergeudeten Schätze weihen."

London. Herr Rennell Rodd, der Verfasser der Biographie Kaiser Friedrichs, ist durch Dekret vom 1. Januar von Lord Salisbury zum ordentlichen Botschaftssekretär ernannt worden.

London. Ein großer Theil der englischen Presse bezeichnet das Gerücht von der Verlobung der Prinzessin Maud mit dem russischen Thronfolger als falsch.

London, 11. Januar. Eine Depesche der „Times" aus Zanzibar vom heutigen Tage bringt folgende Nachrichten vom Süd-Nyanza vom 11. November: Im Laufe des Oktober beschloß Mwanga, der König von Uganda, die Vernichtung seiner sämmtlichen arabischen Garden und wollte sie auf einer kleinen in dem See gelegenen Insel dem Hungertode preisgeben. Die Garden wurden von diesem Anschlag unterrichtet, weigerten sich, die für sie bereitstehenden Boote zu besteigen, kehrten zurück und machten einen Angriff auf den Palast des Königs Mwanga. Mwanga versuchte zu flüchten, wurde jedoch von den Arabern in Magu gefangen. Die Garden erhoben Kiowa, einen älteren Bruder Mwanga's, auf den Thron. Kiowa übertrug die hervorragendsten Aemter auf Christen. Infolge dessen erhoben sich die Araber, tödteten viele der neuen Beamten und vergaben deren Posten an Muselmänner. Hierauf zerstörten sie alle englischen und französischen Missionsgebäude. Die Missionare entkamen sämmtlich und retteten sich nach Usambiro. Die Araber richteten ein beleidigendes Schreiben an den englischen Gouverneur Mackay nach Usambiro, in welchem sie frohlockend von ihrem Triumph in Uganda berichteten und die Ausrottung aller Missionare in Zentralafrika ankündigten als Rache für die englische Politik gegen den Sklavenhandel. Uganda sei ein muselmännisches Königreich geworden.

Marine.

— Eine Theilung der Funktionen des Chefs der Admiralität ist der „Nat.-Ztg." zufolge infolge der Erkrankung des Grafen Monts beabsichtigt. Die Verwaltungsgeschäfte soll der Direktor in der Admiralität, Kapt. z. S. Heusner führen, während mit der Stellvertretung im Kommando der Marine ein anderer Seeoffizier beauftragt würde.

Kiel, 12. Jan. Zu dem am 14. d. M. beginnenden Torpedokursus für Subaltern-Offiziere an Bord S. M. Torpedoschulschiff „Blücher" sind die Lieuts. z. S. Mandt, Deubel, Müller I, Lautenberger, Weniger kommandirt worden.

— S. M. Panzerschiff „Oldenburg" ist behufs Abhaltung von Schießversuchen nach der Wieker Bucht gegangen.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Jan. Herr Amtsrichter Keber, dessen Ernennung im April 1882 zum Amtsrichter hierselbst erfolgte, ist zum Landrichter am Landgericht zu Schneidemühl (Provinz Posen) ernannt worden und wird bereits zum 1. März d. J. nach dort übersiedeln. Wir zweifeln nicht, daß viele Kreise lebhaftes Bedauern bei dieser Nachricht fühlen werden; sieht man doch ungern Männer aus einem jungen Gemeinwesen scheiden, die sich durch hervorragende Charakter-Eigenschaften auszeichnen.

Wilhelmshaven. Die schwere Erkrankung des auf der Rückreise in die Heimath in Aden verstorbenen Korvettenkapitäns Donner ist darauf zurückzuführen, daß der tapfere Offizier bei einem Landungsmanöver bis nahe zum Halse ins Wasser gesprungen und dann nach der Landung noch lange Zeit in seinen nassen Kleidern geblieben ist.

† **Wilhelmshaven**, 13. Jan. Nach der letzten Personenstands-Aufnahme hatte Wilhelmshaven am 12. November 1888 an Einwohnern 18 367, darunter 7404 Mannschaften der Kaiserlichen Marine. Am 12. November 1887 waren nach der an diesem Tage stattgehabten Personenstandsaufnahme in Wilhelmshaven 14 390 Einwohner, darunter 4167 Militärpersonen. Das Ergebniß der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1885 war: ortsanwesende Bevölkerung überhaupt 13 972, darunter aktive Militärpersonen 3611.

§ **Wilhelmshaven**, 13. Dez. Den Passanten der Marktstraße bot sich heute Vormittag ein recht drolliger Anblick, indem daselbst das Hundefuhrwerk eines hiesigen Bäckers durchging. Mit Windesschnelle jagte der treue Philox mit seinem Karren, auf welchem die im Korbe befindlichen Brödchen lustig herumtanzten, dahin, durch die Rufe der Kinder nur noch mehr zu schnellerem Lauf angetrieben. Die Rinnsteine des Fußstegs in der Gökerstraße, gegen welche der Karren gerieth, boten dem Durchgänger endlich ein Halt.

⊖ **Wilhelmshaven**, 14. Januar. Die von den im Bereiche der Nordseestation stationirten Militärpersonen und Militärbeamten zu erhebende Hundesteuer fließt bekanntlich einem Fonds zu, welcher zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der hiesigen Marinemannschaften vom Feldwebel abwärts, dient. Zur Zeit werden nun die alljährlich wiederkehrenden Erhebungen seitens der betreffenden Behörden zwecks Einziehung dieser Steuer von den im Besitze von Hunden befindlichen Personen angestellt.

:!:! **Wilhelmshaven**, 14. Januar. (Die gestrigen Konzerte), Nachmittags im Park und Abends in der Wilhelmshalle hatten den besten Verlauf, besonders fanden die Soli Beifall und Applaus.

V **Wilhelmshaven**, 14. Jan. (Eisbahn.) Gestern war von früh an ein fröhliches Getümmel und buntes Gewimmel auf der Eisbahn des Ems-Jade-Kanals. Starke Züge Ostfriesen kamen an, auch ging Mittags eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft von Herren per Schlittschuh nach Aurich ab. So voll besetzt war in diesem Jahre die Bahn auf dem Ems-Jade-Kanal noch nie, Jung und Alt, Herren und Damen, Vornehm und Gering waren des Eissports beflissen, so daß der Pächter sicherlich ein brillantes Geschäft gemacht haben wird. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, daß es hier in Wilhelmshaven ganz ausgezeichnete Schlittschuhläufer giebt, sowohl unter den Herren als auch unter den Damen. Einige leisten in dieser Kunst sogar etwas Hervorragendes, und gewährt es geradezu einen Genuß, dieselben auf dem Eise in allerlei schwierigen Figuren sich bewegen zu sehen. Man weiß oft nicht, ob die Ausdauer und die Kraft mehr zu bewundern ist, als die Zierlichkeit und Eleganz, mit welchen selbst die schwierigsten Touren ausgeführt werden. Daß die Bahn im Park nicht minder gut besetzt war, versteht sich von selbst.

† **Wilhelmshaven**, 14. Jan. Von zwei hiesigen sehr geübten Schlittschuhläufern ist am gestrigen Tage eine Tour nach Emden unternommen worden. Es schließt diese Strecke bekanntlich die ganze Länge unseres Ems-Jade-Kanals in sich und beträgt genau 75 km. Von den Genannten wurde diese Strecke in 3 Stunden zurückgelegt. Gewiß eine schöne Leistung, wenn man bedenkt, daß ein Fußgänger, auf den man fürs Abschreiten eines Kilometers für gewöhnlich 12 Minuten rechnen muß, dazu ca. 15 Stunden gebrauchen würde.

Wilhelmshaven. (Ein Tonnenrennen), ein für Deutschland neuer Sport, wurde jüngst in Hamburg von der Verwaltung der Heiligengeistfeldt-Eisbahn veranstaltet. Dieser in Amerika und auch theilweise im hohen Norden sehr beliebte Eissport wird in folgender Weise aufgeführt: Auf der für den Eiswettlauf bestimmten Bahn werden in Entfernungen von etwa 20 Meter eine gewisse Anzahl Tonnen ohne Deckel und Boden in der Längenrichtung niedergelegt und haben die bei dem Tonnenrennen Konkurrirenden bei ihrem Laufen nach dem Ziele diese Tonnen der Reihe nach zu durchkriechen. Hierbei entspinnt sich häufig ein Kampf zwischen den Theilnehmern um ein und dieselbe Tonne und erzeugt dieser wie andere Hindernisse, die sich beim Durchkriechen der nach dem Ziele hastig steuernden Theilnehmer entgegenstellen, oftmals die drolligsten Situationen.

Wilhelmshaven. Ueber den Stand der Wintersaaten im Regierungsbezirk Aurich schreibt der „Reichsanzeiger": Die Bestellung der Wintersaaten konnte unter günstigen Verhältnissen bewirkt werden. In den Marschgegenden ließ allerdings der durch die Regengüsse des Sommers aufgeweichte und erkältete Boden verhältnißmäßig spät die Pflugarbeit und Aussaat zu, durch die fortdauernd günstige Witterung jedoch haben sich die Winterfrüchte, namentlich in der Geest kräftig entwickelt und zeigen einen befriedigenden Stand.

⁂ **Bant**, 14. Jan. Der Schmied L. hierselbst, in der Pappelstraße wohnhaft, hatte seine Frau schon längere Zeit mit dem Todtschlage bedroht. In der verflossenen Nacht brachte nun der pp. L. sein böses Ansinnen zur Ausführung, indem er seiner Ehehälfte mittelst eines Beiles einen wuchtigen Hieb auf den Hinterkopf versetzte. Bei der Inhaftirung versuchte der Uebelthäter, nachdem die Wohnung gewaltsam geöffnet worden, sich derselben durch einen salto mortale aus dem Fenster der Giebelwohnung zu entziehen. Hierbei zog sich L. derartige Verstauchungen zu, die sein Entkommen unmöglich machten und seine Verhaftung zur Folge hatten. L. wurde heute Vormittag in das Amtsgefängniß nach Jever abgeführt.

:::: **Heppens.** Am Sonnabend, den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr, findet die Januar-Versammlung des Bürgervereins des westlichen Theils der Gemeinde im Sadewasser'schen Lokal statt, in welcher alljährlich der Vorstand neu gewählt wird. Dieser neue Vorstand hat die Aufgabe, die Bildung einer Wegegnossenschaft für die Ulmen-, Carl- und Schulstraße zu veranlassen, resp. an zuständiger Stelle darum vorstellig zu werden, weshalb es von großer Wichtigkeit ist, daß alle Grundbesitzer vorgenannter Straßen in dieser Versammlung erscheinen, selbst auch dann, wenn sie nicht in der Gemeinde wohnen, damit sie ihre etwaigen Ansichten in dieser Angelegenheit zur Geltung bringen. Die Minderheit hat sich der Mehrheit zu fügen. Es handelt sich um eine längst geplante Sache, die nur noch nicht zum Austrag kam, weil es an Jemand fehlte, der die Sache mit Geschick in die Hand nehmen konnte. Für die Grundbesitzer des westlichen Theils ist es im eigenen Interesse nöthig, sich an diesen Verein anzuschließen, denn was dem Einzelnen nicht gelingen, kann eine Vereinigung Vieler bezwecken.

§ **Heppens**, 14. Jan. Die Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Kampfgenossenvereins wurde am Abend des 12. ds. um 8 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls, das für richtig befunden wurde, schritt man zur Vorstandswahl. Da der bereits 3 Jahre amtirende 1. Vorsitzende entschieden ablehnte, wurde für ihn neugewählt, auch geschah die Wahl eines 2. Beisitzenden, Schriftführer, Kassirer und Fahnenträger erklärten zur großen Befriedigung der Mitglieder, die auf sie fallende Wahl wieder annehmen zu wollen, wonach dann auch verfahren wurde. Zum Schluß brachte der Vorsitzende ein Hoch aus auf Se. Maj. den Kaiser und Se. Königl. Hoheit den Großherzog, wonach seitens der Versammlung auf den alten Vorstande ein Hoch ausgebracht wurde für seine treuen dem Verein gewidmeten Dienste. An Stelle des ausscheidenden 1. Vorsitzenden wurde Herr Schmidt gewählt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

/// **Knyphausen**, 12. Jan. Der Graf von Inn- und Knyphausen hielt heute in seinem Gehölze zu Knyphausen durch den Auktionator Gerdes eine Auktion von Nutz- und Brennholz ab, wozu sich viele Käufer eingefunden hatten. Es wurden gute Preise erzielt, besonders kamen einige Stämme Weißbuchen sehr hoch zu

Landesbibliothek Oldenburg

stehen. — Auf der um Kuyphausen befindlichen Graft ist eine sehr schöne Eisbahn, worauf hier auch besonders aufmerksam gemacht werden soll.

Sande, 8. Jan. Die zum Tannen'schen Groden führende Kleibahn ist wieder in Betrieb. Es ist somit den Landleuten auf der Geest wieder Gelegenheit gegeben, sich mit guter Kleierde zu versorgen.

Jever, 11. Jan. Vorgestern stand Termin zur Verpachtung der Chausseegeldhebestelle Jever-Cleverns-Landesgrenze auf dem Amte an. Es wurde, wie wir hören, das Höchstgebot von 2360 Mk. für eine jährliche Pacht abgegeben, während für eine dreijährige Pachtzeit pro Jahr 2325 Mk. geboten wurden. Die Entscheidung steht, dem Vernehmen nach, binnen sechs Wochen zu erwarten. (A. f. H.)

Oldenburg. Der Bestand der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe umfaßt am 1. Januar 1889 134 Seeschiffe mit 63961 Netto-Registertons. Im Vergleich zum Vorjahre ergiebt sich hier eine Abnahme von 11 Seeschiffen mit 640 Tons.

Berne. Unsere ersten Frühlingsboten, die Staare, haben sich, wenn auch noch vereinzelt, hier wieder eingestellt.

Stadland. Ein für Klootschießer interessanter Wettkampf, wurde dieser Tage zum Austrag gebracht. Herr Gemeindevorst. E. Lawerenz zu Frischenmoor hatte nämlich die besten Werfer der Gemeinden Oveldgönne und Golzwarden gegen 7 seiner Söhne ins Feld gefordert. Die Golzwarder jedoch, eingedenk der Lorbeeren, welche sie schon oft aus einem solchen Kampfe geholt, glaubten sich den Gegnern allein gewachsen, doch mußten sie heute den Gebrüdern das Feld räumen, indem letztere mit reichlich 2 Schott (Wurf), Sieger blieben. Einer von den Brüdern war geschäftlich verhindert, so daß nur 6 gegen 6 geworfen wurde. In Oveldgönne wurde des Abends noch manches Glas Punsch auf das Fortbestehen dieses edlen Sport's geleert, auch noch verschiedene andere Wetten abgeschlossen, so daß wir den Klootschießern noch lange diese günstige Witterung wünschen. (O. Z.)

Bremen, 12. Jan. Der Lloyddampfer „Main", welcher bekanntlich bei Baltimore den englischen Dampfer „Montana" in Grund bohrte, ist für 90000 Pfund Sterling mit Beschlag belegt.

Vermischtes.

— Am 27. Dez. Vormittags ist im südlichen Norwegen bei Mandal auf Flekberö, in Torrisdal und an mehreren anderen Stellen ein Erdbeben verspürt worden.

Lübeck, 12. Jan. Der gestern von Reval nach hier abgegangene Dampfer Fennia, Kapitän Favorin, ist bei Snorop gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

Paris, 11. Jan. Das Dorf Bellegarde, auf der Eisenbahnlinie von Tarascon nach Cette, ist von schwerem Unglück bedroht. Der Hügel, an den es sich lehnt, ist ins Rutschen gerathen. Zehn am Fuße desselben gelegene Häuser mußten geräumt werden. Der Präfekt von Nimes hat Ingenieure dorthin gesandt.

Erfurt, 10. Jan. Heute früh einhalb 7 Uhr wurde das Todesurtheil gegen den Landwirth Ewald aus Großenehrlich, den Mörder der Ehefrau Huber, im hiesigen Gerichtsgefängnisse durch Scharfrichter Krauts vollstreckt.

Berlin. Der Vorsteher der Berliner Arbeiter-Kolonie in der Reinickendorferstraße 36, Pastor Weber, ist am vergangenen Freitag von dem Baptistenprediger Rohrbach in Moabit in dessen Kapelle wiedergetauft worden und damit zu den Baptisten übergetreten. Als Zeugen sollen, wie der Evang. Kirchl. Anz. bemerkt, drei Kolonisten aus der Arbeiter-Kolonie zugegen gewesen sein.

Memel, 7. Jan. Ueber das Drama am Meeresstrande bei Mellneraggen schreibt man der Ostd. Volksztg.: Die im hiesigen Wieuerschen Kaufmannsstift wohnhafte, allgemein geachtete Kaufmannswittwe Göbel, seit vielen Jahren als Repräsentantin im Galanteriegeschäft des Kaufmanns Thiel hierselbst thätig, hatte durch ihre scheinbare Redlichkeit, Treue und Umsicht das Vertrauen ihres Chefs erworben, so daß sie sogar über die Kasse verfügen und Abends Herrn Thiel, welcher außerhalb seines Geschäftes wohnt, die Kasse überbringen durfte. Das Geschäftspersonal hatte aber vielfach bemerkt, daß die Dame Goldstücke in ihrer Hand behielt. Herr Thiel schenkte den Mittheilungen, die ihm darüber zugingen, zuerst keinen Glauben; endlich überzeugte er sich selbst, wie die Göbel sein Vertrauen mißbrauchte und beim Hineinlegen des Geldes in die Kasse ein Goldstück in ihrer Hand zurückbehielt. Obwohl Herr Thiel die Sache nicht zur Anzeige brachte, sondern nur die Frau entließ, wurde dennoch eine Haussuchung in der Wohnung der Göbel und ihrer Tochter, welche im Galanterie-Geschäft des Kaufmanns Huhn als Kassirerin fungirte, angeordnet, wobei nicht nur mehrere 100 Mark baares Geld, sondern auch viele kostbare Waaren von beiden Kaufherren gefunden wurden, so daß beider Verhaftung bald darauf erfolgte. Vor dem Untersuchungsrichter machten Mutter und Tochter ein offenes Geständniß und es erfolgte ihre vorläufige Freilassung, worauf Mutter und Tochter gemeinschaftlich in den Tod gingen, indem sie sich, wie bekannt, ins Meer stürzten.

Madrid, 5. Jan. (Ein glücklicher Ehemann.) In dem benachbarten Städtchen Adra wurde eine Hochzeit gefeiert. Nach der Trauung war man bei Speise und Trank fröhlicher und guter Dinge und am fröhlichsten war die junge Frau. Als der Bräutigam ihr das Zeichen giebt, daß sie sich nun fertig machen solle, mit ihm in das neue Heim einzuziehen, bittet sie noch um einen Augenblick Geduld, da sie hinausgehen wolle. Aber Minute auf Minute verrinnt und sie kehrt nicht wieder. In höchster Angst sucht man die ganze Nacht hindurch die gesammte Umgegend, doch alles vergebens. Der junge Ehemann ist der Verzweiflung nahe. Nur ein Unglück könne seiner Frau zugestoßen sein. Wer aber beschreibt das Entsetzen der Einen und das Gelächter der Andern, als es am nächsten Morgen bekannt wird, daß die junge Gattin mit einem früheren Liebhaber durchgegangen sei und die Hochzeit nur über sich habe ergehen lassen, um durch Speise und Trank möglichst gestärkt, den Strapazen der heimlichen Flucht entgegenzugehen.

Straßburg, 7. Jan. (Ein Spion.) Der französische Ingenieur Justin Dreyfuß, der am 30. Dezember verflossenen Jahres wegen Betretens des reichländischen Gebietes ohne Paß verhaftet wurde, steht jetzt unter Anklage der Spionage. Der Optant D. war zum Besuch bei seinen zu Straßburg ansässigen Eltern und suchte die Paßvorschriften zu umgehen, indem er tagsüber bei seinen Eltern in Straßburg verweilte, die Nacht aber im badischen Städtchen Kehl zubrachte. Bei der Verhaftung handelte es sich nur um Verletzung der Paßvorschriften, bei näherer Nachforschung gerieth eine Brieftasche in die Hände der Polizei, worin sich von ihm entworfene Pläne der Citadelle befunden haben sollen. Der Angeklagte ist 23 Jahre alt, Reserveoffizier im französischen Genie und soll im Kriegsministerium beschäftigt gewesen sein. (M. N. N.)

Paris, 5. Jan. (Ueber die Lebensweise des über 102 Jahre alten Chemikers Chevreul) wird Folgendes mitgetheilt: Er pflegt um 5 Uhr Morgens aufzuwachen, ißt gleich darauf eine warme Suppe, liest die Zeitungen im Bett, empfängt einige Besuche, nimmt um elf Uhr ein zweites, kräftiges Frühstück, Suppe, Fleisch, Milchkaffee mit Butterbrod zu sich, verdaut behaglich, steht um ein Uhr auf, kleidet sich an und ist um zwei Uhr zur Ausfahrt bereit. Sein Kutscher fährt ihn manchmal nach dem Pare Monceau und, wenn das Wetter es erlaubt, bis nach dem Marsfelde spazieren. Um 5 ist er wieder zu Hause, trinkt eine Tasse Milch, sucht sein Bett auf, dinirt um sieben Uhr mit gesundem Appetit, trinkt aber immer nur Wasser und verfällt dann in einen tiefen Schlaf. Wenn ihn des Morgens sein Gehülfe im Museum, Herr Armand, fragt, ob er eine gute Nacht gehabt habe, erwidert Herr Chevreul regelmäßig, er habe niemals schlecht geschlafen.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine Hafenbau-Kommission über die Herstellung einer Wasserleitung für das Minen-Depot in Wilhelmshaven nach den im Termin am 12. ds. Mts. verlesenen Offerten:

1. Pflaum & Gerlach, Berlin . . 3633,70 Mk.
2. Schmidt & Schönberner, Berlin 4474,11 „
3. Fischer, Berlin . . . . . 3497,25 „
4. Früchtning, hier . . . . . 3321,76 „

Desgleichen über Herstellung des Fußboden-Anstrichs für den Schnürboden auf der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven:

1. Takenberg, hier . . . . 700,00 Mk.
2. Stolle, hier . . . . . 680,00 „
3. Janus, hier . . . . . 540,00 „
4. Popken, hier . . . . . 540,00 „

— Mit der eben erschienenen Nr. 1 ist die „Gartenlaube" in ihren siebenunddreißigsten Jahrgang eingetreten, und man muß gestehen, daß die vorliegende Nummer eine außerordentlich glänzende ist. An der Spitze steht ein neuer Roman der allbeliebten Erzählerin W. Heimburg: „Lorle von Tollen", dem dann eine eigenartige, markige Novelle: „Die Vermählung der Todten" von der hochbegabten Isolde Kurz, deren jüngst erschienene Gedichte berechtigtes Aufsehen erregt haben, folgt. Vorzügliche Artikel sind „Die Wiege und das Grab der Hohenstaufen von Eduard Paulus, „Das nervöse Herz" von Prof. Dr. E. H. Kisch, „Der Eissport", „Wohnungsnoth der Arbeiterinnen" u. s. w. Der Bilderschmuck ist ein so reichhaltiger und künstlerisch vollendeter, daß er kaum von einem anderen illustrirten Journale übertroffen werden kann. „Es schläft" von W. Roegge ist ein allerliebstes Genrebild aus der Kinderstube; die „Gefangennahme Thusneldas durch Germanicus" von Heinrich König und „Ein Gnadengesuch" von O. Erdmann sind zwei mustergültig ausgeführte große doppelseitige Kunstbilder; auch der Artikel über die Hohenstaufen ist vorzüglich illustrirt. Besondere Freude wird aber in vielen Familien das treffliche, lebenstreue Porträt des jungen, deutschen Kaisers erregen, das in meisterhafter Kunstbeilage beigegeben ist, wie früher die Bildnisse der beiden ersten Kaiser.

Telegraphische Depesche des Wilhelmshavener Tageblatts.

Berlin, 14. Januar. (W. T. B.) Die Thronrede gedenkt der freundlichen Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten und konstatirt, daß der König bei den Besuchen der befreundeten Herrscher die Ueberzeugung gewonnen habe, sich der Hoffnung auf fernere Friedenserhaltung vertrauensvoll hingeben zu dürfen; auch hebt sie die erfreuliche Hebung der wirthschaftlichen Lage hervor. Die Finanzlage ist günstig und gestattet weitere Steuererleichterungen und die Befriedigung bisher zurückgestellter Bedürfnisse. Angekündigt werden zum Etat ferner weitere Aufwendungen für die Geistlichen aller Konfessionen und für die Besoldungen der Volksschullehrer, sowie Befreiung der Letzteren von den Reliktenbeiträgen und reichlichere Alterszulagen; fünf Entwürfe über Regelung der Stempelsteuer, sowie über Umwandlung der klassifizirten Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer. Unter Anerkennung der günstigen Entwickelung des Eisenbahnwesens wird die Bereitstellung von außerordentlichen Mitteln für Ausdehnung derselben gefordert werden. Endlich werden angekündigt Entwürfe über Kredit für die im letzten Sommer vorgekommenen Ueberschwemmungen, sowie über die Landesverwaltung und Kreisprovinzialverfassung der Provinz Posen.

— **Heiserkeit, Husten und Verschleimung** werden nicht selten mit geradezu sträflicher Nachlässigkeit unbeachtet gelassen, und als ein Uebel betrachtet, das auch ohne Zuthun des Leidenden wieder vergehen muß, wie es entstanden ist. Wie schwer aber rächt sich diese Vernachlässigung, die zuweilen die Ursache zu aufreibender, lang andauernder Krankheit ist, die Lebenskeim und Glück bedroht. Es hätte ein zeitiger Gebrauch der **Sodener Mineral-Pastillen**, die betreffs der Schleimlösung, Heilung der katarrhalischen Entzündung und Beruhigung der aufgeregten Halsorgane als unerreicht dastehen, genügt, das Uebel an der Wurzel auszurotten. Möge diese Wahrheit ein Mahnruf für alle Hustende sein! Die Sodener Mineral-Pastillen, können in allen Apotheken, Droguerien und Miner.-Wasserhandl. à 85 Pfg. per Schachtel bezogen werden.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs-Datum.	Beobachtungs-Zeit.	Luftdruck (auf 0° reducirter Barometerstand) mm	Lufttemperatur. 0 Cels.	Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden 0 Cels.	Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden 0 Cels.	Wind (0 = still, 12 = Orkan). Richtung.	Wind (0 = still, 12 = Orkan). Stärke.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.) Grad.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.) Form.	Niederschlagshöhe. mm
Jan. 12.	2 h Mtg.	751.3	−1.2	—	—	O	4	10	cu	—
Jan. 12.	8 h Abd.	753.1	−0.4	—	—	ONO	3	10	cu	—
Jan. 13.	8 h Mrg.	757.5	−0.2	0.4	−1.8	ONO	3	10	cu	—
Jan. 13.	2 h Mtg.	760.1	−1.2	—	—	ONO	3	4	cu-str	—
Jan. 13.	8 h Abd.	763.3	−4.0	—	—	ONO	2	0	0	—
Jan. 14.	8 h Mrg.	766.7	−7.8	−1.1	−8.0	O	2	0	0	—

Bekanntmachung.

Auf Blatt 187 des hiesigen Handelsregisters ist heute zu der Firma

Rud. Gehrels

eingetragen:

„Die Firma ist erloschen".

Wilhelmshaven, den 5. Jan. 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist heute Blatt 247 eingetragen die Firma

Gebr. Gehrels

mit dem Niederlassungsorte **Wilhelmshaven** und als deren Inhaber:

a. der Kaufmann **Johann Diedrich Rudolph Gehrels** hier und

b. Der Kaufmann **Gerhard Heinrich Gehrels** hier.

Als Rechtsverhältniß: Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1889.

Wilhelmshaven, den 8. Jan. 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 über die Schonzeit des Wildes, sowie des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes ist durch den Bezirks-Ausschuß der Königlichen Regierung zu Aurich unterm 8. d. M. der Anfang der diesjährigen Schonzeit für Hasen

auf den 17. Januar 1889

festgesetzt.

Wilhelmshaven, 12. Januar 1889.

Der Hülfsbeamte des Königlichen Landraths.

Gefunden:

1 schmaler, schwarzer Pelzkragen — 1 Cigarrenabschneider — 2 schw. Regenschirme — 1 weißes Taschentuch, gez. A. N. 4 — 1 roth und weiß karrirter Kissenbezug — 1 Bund mit Schlüsseln, darunter 3 kupferne — 1 schw. Muff, letzterer auf dem Flur des Hauses Roon- und Wilhelmstraßen-Ecke und 2 Stücken Papierkante.

Die unbekannten Eigenthümer wollen ihre Ansprüche binnen 3 Monaten im unterzeichneten Amte geltend machen.

Wilhelmshaven, 14. Januar 1889.

Der Hülfsbeamte des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Indem ich die betheiligten Kreise auf die im Regierungs-Amtsblatt Stück 48 des Jahres 1888 veröffentlichte Polizei-Verordnung, betreffend die Aufbewahrung und Verabfolgung der Giftwaaren vom 20. November 1888, aufmerksam mache, gebe ich hiermit bekannt, daß Sonderabzüge dieser Polizei-Verordnung in Achtelbogenform auf holzfreiem Schreibpapier gedruckt, geheftet und beschnitten, in der Buchdruckerei von H. W. H. Tapper & Sohn in Aurich oder durch Vermittelung des diesseitigen Büreaus mit à Stück 15 Pfg. käuflich zu haben sind.

Von Zeit zu Zeit, mindestens aber jährlich **einmal**, werden auf höhere Anweisung unvermuthete Revisionen der sämmtlichen Droguen- und Farbwaarenhandlungen stattfinden und wird bei Gelegenheit dieser Revisionen auch dem Feilhalten und Verkaufen von Arznei-Zubereitungen, Geheimmitteln, Droguen und chemischen Präparaten besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Die Besitzer derjenigen Handlungen, in denen neben Materialwaaren auch giftige Stoffe der in den Anlagen A u. B der obengenannten Polizei-Verordnung aufgeführten Giftarten feilgehalten und verkauft werden, werden hierdurch aufgefordert, dies **spätestens bis zum 25. d. Mts.** bei Vermeidung der gesetzlich angedrohten Strafen hierher anzuzeigen.

Wilhelmshaven, den 10. Januar 1889.

Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 9 Abs. 2 und 10 der Anweisung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Aurich vom 28. Juli 1886, betr. Ausführung der polizeilichen Maß- und Gewichtsprüfungen, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährigen Aichsachverständigen-Prüfungen der Maße und Gewichte pp. am hiesigen Platze unter Mitwirkung des Aichmeisters **Wehmeyer** in der Zeit vom

12. bis Ende August cr.

stattfinden werden. Die Tagefahrten werden am

Montag, den 12. August cr., 8 Uhr Morgens,

im Stadttheil Wilhelmshaven (Roonstraße) beginnen und sich hieran anschließend auf die übrigen Stadttheile und die Wochenmärkte ausdehnen.

Das gewerbetreibende Publikum wird hierdurch aufgefordert, die Maße, Gewichte und Waagen, soweit deren fortdauernde Richtigkeit **zweifelhaft** erscheint, **zuvor** und **rechtzeitig** zur aichamtlichen Prüfung zu bringen, andernfalls gemäß § 369 Ziff. 2 und Abs. 2 des R.-Str.-Ges.-Bchs. nicht allein die Einziehung der vorschriftswidrigen Maße, Gewichte, Waagen oder sonstigen Meßwerkzeuge stattfinden, sondern auch eine Geldstrafe — je nach Schwere des Falles — bis zu 100 Mark oder Haft bis zu 4 Wochen eintreten wird.

Wilhelmshaven, den 5. Januar 1889.

Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

In der Röse'schen Raubmordsache aus Berlin ist die schleunige Ermittelung des im Jahre 1884 vom 3. (Zieten'schen) Husaren-Regiment nach hier entlassenen Husaren, des Arbeiters **Carl Hermann Rode**, am 25. April 1861 zu Aslau, Kreis Bunzlau geboren, von Wichtigkeit und wird dieserhalb um Mittheilung über den jetzigen Aufenthalt desselben, sowie darüber, ob und wo etwa Rode in letzter Zeit hier gesehen worden ist, ergebenst ersucht. p. Rode hat vom 30. 9. 1884 bis z. 25. 6. 1887 in den Gemeinden Heppens und Bant gewohnt und ist am letztgenannten Tage angeblich nach Bunzlau verzogen.

Wilhelmshaven, 12. Januar 1889.

Der Hülfsbeamte des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Der Heberollen-Auszug des III. Quartals 1888 der Versicherungs-Anstalt der Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft liegt gemäß der Bestimmung im § 26 Abs. 1 des Bauunfallversicherungs-Gesetzes

vom 16. ds. Mts. an

während zweier Wochen zur Einsicht der Betheiligten in dem Magistratsbureau aus.

Wilhelmshaven, 12. Januar 1889.

Der Magistrat.

Oetken.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Civilvorsitzenden der Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Jever, werden alle im Jahre 1869 geborenen Militärpflichtigen und diejenigen Militärpflichtigen früherer Jahre, welche noch keine definitive Entscheidung über ihr Militärverhältniß erhalten haben, aufgefordert, sich in der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar d. J.** bei dem Gemeindevorsteher ihres Wohnorts zur Stammrolle anzumelden. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Sind Militärpflichtige zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Obiges wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten der hiesigen Gemeinde bekannt gemacht.

Heppens, den 13. Januar 1889.

C. A. Ellerbrock,

Gemeindevorsteher.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichneter am

Dienstag, den 15. d. M.,

Nachm. 2½ Uhr,

im Pfandlokale hier, Neuestraße 2, folgende Gegenstände, als:

1 Pianino, Sopha, Schränke, Spiegel u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Das den Erben des weil. Vorarbeiters **R. Rachfahl** hierselbst gehörige, an der Altemarktstr. belegene, zu 5 Wohnungen eingerichtete

Haus nebst Zubehör

habe ich im Auftrage zum Antritt auf den 1. Mai d. J. unter der Hand zu **verkaufen.**

Heppens, 12. Januar 1889.

H. Reiners.

Verpachtung.

Am **Freitag, den 18. d. M.**, Abends 7 Uhr, werde ich im **Oeltermann'**schen Gasthause hierselbst das der hiesigen Kirchengemeinde hierselbst gehörige

Gartenland

öffentlich meistbietend verpachten.

Heppens, den 12. Januar 1889.

H. Reiners.

Verpachtung.

Die zur Zeit von Hagenau benutzte zu **Sanderhörne** belegene

Häuslingsstelle

der Wittwe Kieler zu Sanderneufeld, bestehend in einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause und großem Obst- und Gemüse-Garten ist zum 1. Mai d. Js. unter der Hand zu verpachten.

Neuende, den 8. Januar 1889.

H. Gerdes,

Auktionator.

Landesbibliothek Oldenburg

Carls'sche Buchhandlung.

Neuigkeiten der Woche!

Ablasswesen, das, im gegenw. Rom, 60 Pfg.
Afrika, Peters C. Die deutsch-ostafrikanische Colonie, 50 Pfg.
Bankwesen, Telschow R., Geschäftsverkehr mit der Reichsbank, geb. 4 Mk.
Bleichröder, Cremer J. Chr. Die angeblichen 10 000 Mk. Bleichröder's, 50 Pfg.
Ehrengericht, Malvus F. Gründet ein student. Ehrengericht, 60 Pfg.
Haftpflicht, Paristus L. Die Haftpflicht der Genossen und das Umlageverfahren, 40 Pfg.
Sklaverei, Rössel. Der Feldzug gegen die Sklaverei in Afrika, 50 Pfg.
Sozialdemokratie, Stellung des Reiches zur sozialdemokr. Partei, 30 Pfg.
Verjährungsgesetze, Gersdorf J. R. Die preußischen Verjährungsgesetze, Mk. 2,40.
Wahlen. Wahlverfahren bei unseren Landtagswahlen, 40 Pfg.

Zu beziehen durch die
Carls'sche Buchhandlung,
Wilhelmshaven,
— Bismarckstraße Nr. 6. —

Hausverkauf.

Im Auftrage habe ich zum baldigen Antritt ein neues massives

Geschäftshaus

unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Haus enthält zwei große Läden, worin z. Z. eine Colonial- und Fettwaaren-Handlung, sowie ein flottes Cigarren- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben wird, ferner zwei große kompl. Familienwohnungen.

Das Haus steht an besonders guter Lage, somit auch für jedes Geschäft sehr passend. Da der Eigenthümer Krankheits halber von hier fortziehen will, so sind die Bedingungen äußerst günstig gestellt und kann ich das Haus der Lage entsprechend zum Ankauf mit Recht empfehlen.

J. B. Henschen.

Verkauf
eines
Gasthofes.

Herr Gastwirth **Ohmstede** zu **Fedderwarden** beabsichtigt sein daselbst belegenes

Immobil

zum Antritt auf den 1. Mai 1889 zu verkaufen, bezw. zu verpachten.

Dasselbe besteht aus einem mit Erbpachtkrug-Gerechtigkeit versehenen, an denkbar günstiger und schönster Lage belegenen, z. Zt. von ihm selbst bewohnten, großen, sehr gut und bequem eingerichteten **Gasthofe** mit ausreichenden Stallräumlichkeiten und großem schönen Garten nebst Kegelbahn.

Der Gasthof enthält, außer anderen vielen Räumlichkeiten, einen schönen Tanzsalon, große Gast-, Club-, Wohn- und Schlafzimmer und bietet außerdem noch genügend Platz, um wieder, wie früher, ein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft darin einzurichten.

Die stete weitere Entwickelung der etwa 6 Kilometer entfernten Stadt Wilhelmshaven hat die schon seit Jahren bestehende Frequenz um ein Bedeutendes vermehrt, wird ganz unzweifelhaft auch in Zukunft sich noch fortwährend steigern und somit die Existenzfähigkeit dieses alten renommirten Hauses bei sachkundiger und tüchtiger Führung außer Frage stellen, zumal da in dem recht bevölkerten, lebhaften Verkehr aufweisenden Orte außer dieser nur noch eine Wirthschaft vorhanden ist und daselbst auch keine mehr errichtet werden können.

Termin zum Unterhandeln ist auf

Freitag, 25. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,

im Verkaufsobjecte angesetzt. Kauf-, bezw. Pachtliebhaber werden mit der Bemerkung eingeladen, daß der Zuschlag, wenn irgend thunlich, sofort erfolgt.

Wilh. Reiners,
Auktionator.

Die weltberühmte **Löwen-Fettglanzwichse** ist nur echt zu haben bei **F. G. Irps** in Belfort.

Gebrannte Java-Kaffee's

in den rühml. bekannten mehrfach preisgekrönten Mischungen.
Alleinige Niederlage
in **Wilhelmshaven** bei Herren **Gebr. Dirks.**

aus der **Dampf-Kaffee-Brennerei**
A. Zuntz sel. Wwe.,
Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen etc.
Bonn & Berlin.

Neu! Neu! Neu!

Zur bevorstehenden **Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers** empfehle:

Einladungs- u. Menukarten

mit dem **Bildnisse** Sr. Majestät in Goldprägung. Muster liegen zur gefl. Ansicht aus.

Auch werden **sämmtliche andere Karten** etc. fein und billigst angefertigt.

Th. Süss, Buchdr. d. Tagebl.

Empfehle $1/2$-, $3/4$-, $4/4$-, $5/4$-, $6/4$-, **tannene, fichtene und eichene**

Bretter, Kanthölzer u. Nord. Stöcke.

Strickwolle,
pr. Pfund 2 Mk.

C. Schmidt, Bant.

Ia. Fettbücklinge,
2 auch 3 Stück für 10 Pf., in Kisten à 12 Pfd. 1,80 Mk.,

Ostsee-Sprotten,
in Kisten à 5 Pfd. 1 Mk.,
empfiehlt

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven u. Belfort.

Eine perfecte Köchin
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Aushülfe bei Festlichkeiten.
Näheres in der Exp. d. Blattes.

Gesucht
ein Laternenanzünder.
Verwaltung der Gasanstalt.

Nr. 3
der **„Deutschen Reichs-Fecht-Zeitung"** ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Zu vermiethen
eine kleine freundl. **Oberwohnung** zum 1. Februar. Auskunft bei Tischlermstr. **Meemken,** Bismarckstr. 24.

Neu eingetroffen
im
50 Pfg.-Bazar,
Bismarckstr. 55:

Cacaobüchsen,
Cartonagen,
Casserolen,
Caviarbehälter,
Cigarren-Abschneider,
" Etuis,
" Löscher,
" Spitzen, sehr große Auswahl,
" Ruhe,
Colliers,
Compotteller, div. Sorten,
Compotieren,
Consolen,
Crayons in Etui,
Dessertteller,
Durchschläge,
Eau de Cologne,
Ecken,
Eierbecher,
Eierständer,
Eieruhren,
Eimer, blank, bunt, marmorirt,
Emaille-Bilder, Visit-.

Zu nächste Ostern kann noch ein

Lehrling

in mein Geschäft eintreten. Durchaus gute Schulbildung ist Bedingung.

Ludwig Janssen,
Delikatessen- und Schiffsausrüstungs-Geschäft.

Verloren
ein **Buud Schlüssel** von Neuheppens nach Neubremen. Der Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohn. abzug. bei **Rathmann,** Altestraße 9.

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife
in ganz vorzügl. Qualität, per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei **W. Morisse,** Roonstraße 75b.

Junge Mädchen,
welche das **Schneidern** erlernen wollen, können sich melden bei

Geschw. Vohs,
Bismarckstr. 25, a. Park.

Jedes Quantum

EIS

zum Füllen der Eiskeller
liefert billigst

J. F. Gloystein,
Bant.

Kautionsdarlehen
werden für Staats-, Communal- und Privatbeamte kostenfrei besorgt, auch bereits gestellte Kautionen übernommen. Offerten sub C. 2467 an **Wilh. Scheller** in **Bremen** erbeten.

Eine Wohnung
im Preise v. 80 Thlr. z. 1. Mai zu miethen gesucht. Off. unter M. Z. an die Exped. d. Bl.

Rheinisches
Apfelkraut
empfiehlt billigst
Joh. Freese.

Filzschuhe
für
Herren, Damen u. Kinder
empfiehlt zu ermäßigten Preisen
G. Frerichs.

Visitenkarten
in Buch- und Steindruck
werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei des Tageblattes.**

TH. SUESS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Zu vermiethen
ein möblirt. Zimmer
in dem Hause des Herrn Unternehmer Kotte.
Marktstraße 29.

Gesucht
ein mit allen Hausarbeiten vertrautes **Mädchen** für die Vormittagsst. auf sofort. Bismarckstr. 24, 1 Tr. links.

Ein Mädchen
für die Nachmittagsstunden sucht Frau **Werner,** Marktstr. 9, 1 Tr.

Zu vermiethen
eine **Oberwohnung** pr. 1. Februar oder später.

Friedr. Tiarks, Bant,
Adolfstraße 9.

Halte mich den geehrten Damen zur
Anfertigung von Kleidern
bestens empfohl. **Johanne Trittien,** Neubremen, Grenzstraße 45.

Schweine-Flomen
$5\frac{1}{2}$ Pfd. 3 Mk.
empfiehlt
E. Langer,
Neuestraße 10.

Zu miethen gesucht
eine freundlich **möblirte Stube** und **Kammer.** Offerten u. U. A. 22 befördert die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung
zu vermiethen.
Karlstraße 6, 1 Treppe hoch.

Zum
Schlittschuhlaufen
empfehle elegante
Sport-Jackets
für
Damen
zu bekannten billigen Preisen.
M. Philipson.

Kaisersaal.
Eine Brosche
in Gestalt eines Kolibri **gefunden**
Thomas.

Ein Mädchen
für die Vormittagsstunden gesucht.
Näheres in der Exped. d. Blattes

Gesucht
auf sofort ein **Mädchen** für die Tagesstunden.
Roonstraße 9, unten.

6500 Mark
gegen solide Hypothek per sofort oder später **zu belegen.** Grundstück hier am Platze. Gefl. Offerten u. Chiffre R. 25 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht
sofort eine ordentliche **Arbeitsfrau** für die Vormittagsstunden.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen
zum 1. Februar eine **kleine Oberwohnung.** Näheres bei
Nöthig, Börsenstraße 30.

Ein junger Mann sucht auf gleich oder später ein
möblirtes Zimmer
in der Nähe der Stadtkasernen, möglichst mit separatem Eingang. Off. unter J. S. 732 an die Exped. d. Bl.

Kranken- u. Begräbnisskasse
der
Maurer und Steinhauer,
Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 23. Januar,
Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr:
General-Versammlung
in **C. Böttcher's** Lokal zu Lothringen.

Tages-Ordnung:
1) Beschlußfassung über Abänderung der Statuten,
2) Wahl von Vorstandsmitgliedern,
3) Wahl der Krankenbesucher,
4) Wahl eines Rechnungsausschusses,
5) Verschiedenes.

NB. **Zu dieser Generalversammlung sind alle Arbeitgeber, welche Beiträge zu obiger Kasse leisten, höflichst eingeladen.**

Der Vorstand.

Krankenkasse
der
vereinigten Gewerke.
Montag, 21. Januar cr.,
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im „Berliner Hof".

Tages-Ordnung:
1) Jahresbericht,
2) Wahl der Rechnungs-Revisoren,
3) Neuwahl v. Vorstandsmitgliedern,
4) Verschiedenes.

D. V.
A. Schuchmann.

Sengword. Viehkasse.
Zur Deckung von vier Verlustfällen in obiger Kasse ist eine Anlage erkannt von **fünf Zehntel Pfg. à versr. Rchsmk.,** welche von den betreff. Mitgliedern zu entrichten ist am
Donnerstag, 17. Jan. d. Js.,
Nachm. von 3 bis 5 Uhr,
bei **Wiggers** in Knipphauserfiel.
Diese Hebung erstreckt sich vom 1. bis zum 29. November 1888 incl.
Inhauserfiel, im Jan. 1889.
J. H. Hillers, z. Buchf. d. Sengw. Viehvers.

Warum so schlechte Behandlung am Freitag?

Freitag noch geforscht, aber vergebens.
Dienstag 8 Uhr Roonstraße.

Gesucht
auf sogleich ein jüngerer **Bäckergeselle.**
Harms, Bäcker, Marktstr. 16.

Gutes Logis
für 2 junge Leute.
Verl. Gökerstraße 3.

Ein junger Mann sucht ein kleines
möblirtes Zimmer
mit separatem Eingang in Nähe der Kronprinzenstraße. Offerten unter A. S. 250 an die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen
auf sofort zwei elegante unmöblirte **Zimmer** an der Roonstraße.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht
auf sofort ein Lehrling
f. meine Weiß- u. Schwarzbrodbäckerei.
J. D. Stoll, Altestraße.

Verpachtung.
Sanderahm. Für E. H. Eilers, Bant, habe ich dessen zu **Bulsterdeich** belegene
Häuslingsstelle
bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst Gartengründen unter der Hand zu verpachten.

A. Dierks.

Auf sofort ein fein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.
Gökerstraße 12, 1 Treppe.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besond. Meldung.)

Meine Verlobung mit Fräulein **Antonie Jülfs** in **Schortens** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Heppens, den 14. Januar 1889.

Uhlhorn, Lehrer.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg